



Warhol – Warhol – Warhol

Neues und Bekanntes des amerikanischen Pop-Papstes präsentiert in mehreren europäischen Ländern

Es gibt nicht viele Kunstwerke, die heute selbst bei jüngeren Leuten so bekannt sind wie die Portraitserie der Filmschauspielerin Marilyn Monroe, die Andy Warhol (1928 – 1987) im Jahr 1967 schuf. Mit ihr erschloß er, wie kaum ein anderer Künstler des 20. Jahrhunderts, der Kunst in großem Umfang neue Publikumskreise.

In zehn unterschiedlichen Blättern variieren diese Siebdrucke eine Fotografie der Filmikone und thematisieren die Konsumkultur der Gesellschaft, die in den Inszenierungen der Filmindustrie das Bild der Schauspielerin zu einem Konsumartikel, zu einem Markenprodukt machte – eines der großen Themen des Künstlers.

Gleich mehrere Museen widmen in diesem Jahr dem Hauptvertreter der amerikanischen Pop Art eine Ausstellung und knüpfen damit erneut an seine Erfolge an.

Im Mittelpunkt: Selbstbildnisse

Während das Kunstmuseum *St. Gallen* den Maler, Grafiker, Fotografen und Aktionskünstler in seinen Selbstbildnissen feiert (s. Abb.), präsentiert das *Kunstmuseum Liechtenstein* mit über

100 Gemälden in Vaduz den „späten“ Warhol. Das *Sprengel-Museum in Hannover* und die *Scottish National Gallery of Modern Art in Edinburgh* übernehmen die Ausstellung aus *St. Gallen*, und im Verlag *Hatje Cantz* erscheint parallel erstmals

ein Buch zum Thema Selbstportrait bei Andy Warhol.

Selbstinszenierung als Kunstwerk

Berühmt geworden und als Künstler hoch bezahlt inszenierte der ehemalige Obstverkäufer und Schaufensterdekorateur Andy Warhol auch seine eigene Person, indem er sich zum Beispiel 1985 in einem Nachtclub in New York hinter einer Glasscheibe als lebendes Kunstwerk ausstellte. Dahinter steht die von Warhol postulierte Zielsetzung, daß der Künstler in seinen Arbeiten auf eine persönliche Aussage verzichten soll – eine bewußte Provokation, mit der er sich gegen verfestigte Positionen im Kunstbetrieb wandte.

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Person im Selbstportrait und die damit gestellte Frage nach der eigenen Identität, bildete schon in den ersten Jahren seiner künstlerischen Tätigkeit als Werbegrafiker Ende der 50er Jahre einen eigenen Schwerpunkt. Eine frühe Zeichnung in der Ausstellung in *St. Gallen* mit dem Titel „Upper Torso Boy Picking Nose“ von 1948/49 zeugt ebenso davon wie das 1963 entstandene Gemälde „Self-Portrait“.

Auf ähnliche Weise wie die Monroe-Bilder gedruckt, spiegelt sich eine künstlerische Position in den späten Bildnissen wider, sich damit quasi neben die Schauspielerin stellend und – ebenso wie diese zu einem Medienstar und Massenprodukt geworden – dem gleichen Starkult ausgesetzt und unterworfen.

Dr. Ulrike Fuchs,
Westerburg

Ausstellungen: Kunstmuseum *St. Gallen* 5.6. bis 12.9.2004, Kunstmuseum *Liechtenstein, Vaduz* 13.6. bis 12.9.2004, *Sprengel Museum Hannover* 3.10. 2004 bis 16.1.2005, *Scottish National Gallery of Modern Art, Edinburgh* 12.2. bis 2.5.2005. Dieter Elger (Hrsg.): *Andy Warhol, Self-portraits*, ca. 156 S., ca. 80 Abb., davon 60 in Farbe, *Hatje Cantz* 2004, 35,- €, ISBN 3-7757-1390-5.



Andy Warhol: Self-Portrait, 1967